

FORUM

Auf dem iPad in der
FORUM MAGAZIN APP
Jetzt downloaden!



www.cottbus.ihk.de

Postvertriebsstück | Entgelt bezahlt
Erscheinungsweise monatlich
ISSN 1615-7699 | 24. Jahrgang

Das Brandenburger Wirtschaftsmagazin
der Industrie- und Handelskammer Cottbus

11 | 2024



Lebenswerk mit

Lebensmitteln



IHK

Landesarbeitsgemeinschaft
der Industrie- und Handels-
kammern des Landes
Brandenburg

Wichtige Vermittler zwischen Hochschulen und Wirtschaft

Die Präsenzstellen des Landes Brandenburg sind wichtige Vermittler zwischen den Brandenburger Hochschulen und der regionalen Wirtschaft. Durch ihre Aktivitäten, wie die Unterstützung von regionalen Projekten und Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft, tragen sie wesentlich zur regionalen Entwicklung bei. Unsere Hochschulen im Land Brandenburg fördern Forschung, Innovation und die Ausbildung von Fachkräften. Sie sind wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung im Land. Das Studienangebot umfasst viele Disziplinen und ist vor allem an den Fachhochschulen stark auf die Bedarfe der Wirtschaft ausgerichtet. Mit der Eröffnung der Medizinischen Universität Lausitz gibt es nun fünf staatliche Universitäten und vier Fachhochschulen im Land.



Daniela Herrling
FOTO: TECHNISCHE
HOCHSCHULE BRANDENBURG

Die sieben Präsenzstellen im Land Brandenburg agieren als „verlängerter Arm“ der Hochschulen. Sie verbinden diese mit Wirtschaft, Schulen und Zivilgesellschaft in ländlichen und meist hochschulfernen Regionen. Ihr Fokus liegt auf dem Transfer von Hochschulangeboten in Lehre und Forschung in die Region. Sie werden von den Regionalen Wachstumskernen und weiteren wirtschaftsnahen Einrichtungen unterstützt. Die Präsenzstelle Prignitz nimmt eine Vorreiterrolle ein: Sie war die erste Präsenzstelle im Land, 2005 in Pritzwalk gegründet, aus dem Bedarf und mit der Unterstützung der dortigen Wirtschaft und Kommunen. Brandenburg ist stark industriell geprägt, bei geringer Bevölkerungsdichte, besonders im Nordwesten des Landes. Eine der größten Herausforderungen ist neben hohen Energiepreisen die Sicherung des Fachkräf-

tenachwuchses. Um diesen zu gewinnen, haben die Hochschulen praxisorientierte und duale Studienmodelle entwickelt. So sind viele Kooperationen mit Unternehmen und Kommunen entstanden – Tendenz steigend. In der Präsenzstelle Prignitz werden Konzepte entwickelt, um akademisches Fachkräftepotenzial für die regionale Wirtschaft zugänglich zu machen. Seit 2021 wird

jährlich eine Summer School mit Studierenden der Technischen Hochschule Brandenburg durchgeführt. Die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Unternehmen sind positiv und führten bereits zu Werkstudierendenverträgen. Das Potenzial projektbasierter Lehre sollte noch stärker genutzt werden, um Studierenden den Zugang zum regionalen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Die Präsenzstellen unterstützen hier vor Ort. Der Fachkräftemangel in brandenburgischen Unternehmen kann nicht allein aus dem regionalen Umfeld gedeckt werden. Eine Kompensation ist besonders im industriellen Sektor durch Automatisierung und Digitalisierung möglich. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen profitieren von der Unterstützung durch Hochschulen. Die Präsenzstellen bieten Plattformen, um Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft mit Lösungen zu Wort kommen zu lassen. So führt die Präsenzstelle Prignitz monatlich einen Online Morning-Call durch, der im Oktober die Unterstützung betrieblicher Prozesse durch Low-Code-Software thematisierte. Diese Software ermöglicht Mitarbeitenden ohne IT-Kenntnisse, Geschäftsprozesse zu digitalisieren. Solche Beispiele zeigen, wie kleine Unternehmen fehlende Ressourcen ausgleichen können. Die Förderung regionaler Forschungsprojekte mit Fo-

kus auf hochschulferne Regionen kann ebenfalls durch die Präsenzstellen begleitet werden. Einige Landes- oder Bundesförderprogramme wurden bereits initiiert. Ein Beispiel ist das Verbundprojekt „InNoWest“ im Rahmen der Förderinitiative „Innovative Hochschule“. Drei Hochschulen setzen hier gemeinsam Projekte im Bereich Nachhaltigkeit und Digitalisierung mit Praxispartnern aus dem Norden und Westen Brandenburgs um. Zusätzlich wurde in Wittenberge ein „Transferort“ als Wissenschaftsladen eröffnet, um Projektergebnisse zugänglich zu machen. Die Präsenzstellen fördern den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft vor Ort. Entscheidend ist dabei die kontinuierliche Netzwerkpflge. Aus Erfahrung wissen wir, dass die Zusammenarbeit mit Hochschulen für viele Unternehmen zunächst nicht naheliegend erscheint. Doch durch Gespräche und konkrete Beispiele sind bereits viele gemeinsame Projekte entstanden. Ich kann Unternehmen nur dazu ermutigen, auf uns Präsenzstellen zuzugehen und mit uns ins Gespräch zu kommen

FORUM/Daniela Herrling



Zur Person

Daniela Herrling ist Diplom-Betriebswirtin. Sie ist seit 2010 Standortmanagerin an der Präsenzstelle Prignitz und koordiniert das Team der Präsenzstelle an den Standorten Neuruppin, Pritzwalk und Wittenberge. Sie war beteiligt am Aufbau der weiteren Präsenzstellen im Land Brandenburg im Jahr 2018. Ihre Alma Mater ist die Technische Hochschule Brandenburg, die die Präsenzstelle Prignitz seit 2005 betreibt, ebenso seit 2020 die Präsenzstelle O-H-V | Velten in gemeinsamer Trägerschaft mit der Universität Potsdam.



Lothar Parnitzke ist eine außergewöhnliche Unternehmerpersönlichkeit. Er führt seine Firma seit 50 Jahren. FOTOS: STEFAN SPECHT

Ein Lebenswerk

Die wichtigste Säule der Brandenburger Wirtschaft sind die mittelständischen Unternehmen. Einige von diesen Firmen überzeugen durch Innovation und Spezialisierungen. Sie bedienen Nischen und sind dabei sehr erfolgreich. Manchmal sind sie weltweit aktiv und zu Hause fast unbekannt. In unserer Serie stellen wir solche besonderen Brandenburger Unternehmen vor. Heute: Kunella Feinkost GmbH

”

Als Betriebsdirektor in der DDR verdiente ich 960 Mark, kaum mehr als ein Arbeiter. Wo sollte ich 100000 Westmark für den Kauf des Unternehmens hernehmen?

Lothar Parnitzke, Geschäftsführer Kunella

Kunella Feinkost behauptet sich als Brandenburger Markenprodukt mit Mayonnaisen und Speiseölen auf dem hart umkämpften deutschen Lebensmittelmarkt. Das Unternehmen besteht seit über 130 Jahren. Das allein wäre schon genug, um sich einen Platz in unserer Reihe Brandenburgs Beste zu verdienen. Was aber die Geschichte so besonders macht, ist die außergewöhnliche Unternehmerpersönlichkeit. Lothar Parnitzke führt die Firma seit 50 Jahren, zunächst als VEB-Direktor, nach der Wende als Inhaber und Geschäftsführer. Er ist 76 Jahre alt, stolz erklärt er seine neueste Investition, die Palettieranlage, die er für einen sechsstelligen Betrag angeschafft hat. Es ist ein Automat, der Verkaufschachteln auf Paletten stapelt und die Mitarbeiter von körperlich schwerer Arbeit entlastet. Gerade bauen Techniker die Anlage auf.

Ludwig Kunert und seine Frau Anna eröffneten im Jahr 1894 in der Sandower Straße in Cottbus ein Buttergeschäft. Sie führten es von Anbeginn unter der Marke Kunella, abgeleitet vom Familiennamen. Sie entwickelten das Spezialgeschäft zu einer Kette mit zunächst 19 Läden in Cottbus, Sachsen und Schlesien. Später waren es 37 Geschäfte, nun auch in Brandenburg und Westpreußen. 1919 kauften Kunerts das heutige Firmengelände in der Briesener Straße – eine Spreewaldkäserei. Noch heute prägen die historischen Backsteinbauten das Bild. Hier hat die Verwaltung ihren Sitz, während für die Produktion neue Hallen errichtet wurden.

Vom Ferienhelfer zum Direktor

Für Lothar Parnitzke war der Weg vorgezeichnet. „Ich habe als Kind über einem Kunella-Geschäft gewohnt“, erzählt er. Mit 15 Jahren ar-

beitete er als Schüler in der Produktion an einer Abfüllanlage. Parnitzke erinnert sich: „Die Chefs gingen mit weißen Kitteln über einen Hof, der noch unbefestigt war. Ich wurde sogleich in der Ölabfüllung eingesetzt. Drei Frauen standen an der Maschine. Als sie sahen, dass ich die Aufgabe beherrschte, konnte die erste für zwei Wochen in Urlaub gehen.“ Das wollten dann auch die anderen beiden. Statt Sommerferien machte Lothar Parnitzke sechs Wochen Schülerarbeit, was eigentlich verboten war. In dieser Zeit fragten ihn die kinderlosen Inhaber, ob er den Betrieb einmal übernehmen und leiten möchte. Warum gerade er, was hat er Besonderes gemacht? Lothar Parnitzke sagt: „Keine Ahnung, es waren dort auch noch andere Ferienschüler beschäftigt.“

1965 begann Lothar Parnitzke die Lehre zum Industriekaufmann. Er brauchte dafür eine Sondergenehmigung vom Rat des Bezirkes, denn dieser Ausbildungsberuf war eigentlich Mädchen vorbehalten. Industriekaufmann war damals ein Bürojob für Mädchen. Nicht aber in dieser Firma. „Ich habe als Lehrling alle Produktionsabteilungen durchlaufen.“

Er konnte seine Ausbildung vorzeitig beenden und sofort den 18-monatigen Wehrdienst anschließen. Damit wurde er im Oktober entlassen und konnte beim Studium ins gerade begonnene Semester einsteigen. Ein Jahr gespart. 1972 schloss er sein Studium als Ingenieurökonom der Lebensmittelindustrie ab. Es war ein Jahr tiefgreifender Veränderungen in der Wirtschaft. Die DDR verstaatlichte einen großen Teil der noch verbliebenen Privatbetriebe mit mehr oder weniger Druck. Lothar Parnitzke sagt: „Gebr. Kunert war ein halbstaatlicher Betrieb. Die private Teilhaberin Lilli Weymann wurde auch nicht enteignet, sondern hat an den Staat verkauft. Aus Gebr. Kunert wurde der VEB Feinkost Cottbus.“

Es war ein Glück für das Unternehmen, denn damit wurde eine Entwicklung möglich, an die vorher nicht zu denken war. Betriebsdirektor Kurt Fusan schlug Lothar Parnitzke als seinen Nachfolger vor. „Er stand kurz vor der Rente und wollte gern in den Westen fahren. Betriebsleiter unterlagen aber Geheimhaltungsaufgaben und so hätte Fusan drei Jahre warten müssen.“ Ein Zufall begünstigte den Aufstieg des jungen Ingenieurs. Er erzählt: „Im Bezirk wurden die Betriebsleiterposten nach der Parteizugehörigkeit verteilt. SED zuerst, aber dann auch CDU, NDPD, LDPD und Bauernpartei. Auch Parteilose sollten Direktorenposten abbekommen, jedoch nicht bei den großen Industriebetrieben.“ Parnitzke war parteilos, das passte. Und so wurde er im Januar 1974 der jüngste Betriebsdirektor beim Wirtschaftsrat, einem übergeordneten Organ,



Grzegorz Drzabdzewski arbeitet in der Auslieferung.

in dem die Lebensmittelhersteller des Bezirkes ihre Pläne abstimmen.

Unermüdlicher Arbeiter

Er war gerade drei Monate Betriebsdirektor, da kokelten Kinder im April 1974 auf dem Betriebsgelände. Das Öllager ging in Flammen auf. Was tun? Parnitzke mobilisierte nicht nur seine Mitarbeiter, sondern auch seine Freunde. Sie begannen unverzüglich, die Trümmer wegzuräumen. Die neue Halle wurde doppelt so groß, 18x18 Meter. Die mit Aluminium verkleidete Stahlkonstruktion konnte im Oktober desselben Jahres eingeweiht werden. Die Halle wird heute noch genutzt.

Nach diesem Bravourstück stand der junge Betriebsdirektor in dem Ruf, dass ihm alles gelingen würde. Damit bekam er in den folgenden Jahren jede Rückendeckung auch von der Kombinatleitung. Der VEB Feinkost Cottbus war ab 1979 Teil des Kombinates Öl und Magarine Magdeburg. Es brachte ihm aber auch jede Menge Neider ein. Darum stapelt Lothar Parnitzke heute eher tief, als mit Erfolgen zu glänzen.

Der VEB Feinkost Cottbus versorgte den Bezirk und Teile des Berliner Umlands mit Harzer Käse, Speiseölen und Mayonnaisen. Es begann eine Zeit ständiger Veränderungen. Über Jahre waren Parnitzke und Freunde jeden Wochentag von 16 bis 22 Uhr mit Bauarbeiten beschäftigt. Mit dem Ergebnis, dass das Unternehmen 1989 in puncto Bausubstanz auf dem westdeutschen Stand war. Lothar Parnitzke sagt den ungewöhnlichen Satz: „Für uns hätte die Wende keinen Tag eher kommen dürfen.“

Überzeugender Gesprächspartner

Als ehemaliger Privatbetrieb wurde der VEB Feinkost Cottbus 1990 aus dem Kombinat ausgegliedert und in eine GmbH umgewandelt.



Brigitte Friebe ist fast so lange in der Firma wie der Chef. Die Rentnerin hat heute einen Minijob.





Nicole Dolk bei der Leinölabfüllung. Sie ist seit 31 Jahren im Unternehmen. FOTOS: STEFAN SPECHT

”

Ich bin jetzt seit 31 Jahren bei Kunella. So lange in einer Firma, das will in der heutigen Zeit schon etwas heißen.

Nicole Dolk, Produktionsmitarbeiterin bei Kunella

Stefan Häusler schätzt das familiäre Betriebsklima.



Lothar Parnitzke gewann mit seinem Enthusiasmus einen Unternehmer aus dem Westen als Kapitalgeber. Er bekam auf Handschlag noch vor der Währungsunion 900 000 DM und finanzierte damit moderne Maschinen. Mit seinen Bemühungen, in der Anfangsphase von Banken Geld zu bekommen, scheiterte er dagegen regelmäßig.

Günther Lühmann begann seine Arbeit als neuer Treuhandchef im Bezirk Cottbus. Der 20. März 1991 war sein erster Arbeitstag. Lothar Parnitzke hat sich bereits für den Nachmittag einen Gesprächstermin geholt. Er tritt an und gewinnt auf ganzer Linie, ohne schriftliches Konzept, nur durch seinen Vortrag.

Allerdings muss Parnitzke jetzt noch ein Problem lösen: Die Kaufsumme mit 100.000 DM anzahlen und Altschulden in Millionenhöhe übernehmen. Er erinnert sich: „Als Betriebsdirektor in der DDR verdiente ich 960 Mark, kaum mehr als ein Arbeiter. Wo sollte ich das Geld hernehmen?“ Wieder fand er einen westdeutschen Unternehmer, der ihm

vertraute und ihn nicht über den Tisch zog. Er bekam die Anzahlung geliehen. Vier Wochen nach seinem ersten Gespräch mit dem Treuhandchef war er Inhaber der Kunella Feinkost GmbH. Er musste sich zur Übernahme eines Großteils seiner Mitarbeiter verpflichten.

Die Mitarbeiter

Die Kunella Feinkost GmbH beschäftigt heute 37 Mitarbeiter, etwa halb so viele wie zu DDR-Zeiten. Die meisten sind lange dabei. Einige haben schon die Wende im Unternehmen miterlebt, wie Brigitte Friebe. Sie ist eigentlich seit 2015 Rentnerin, verdient sich aber auf Minijob-Basis noch immer etwas dazu. 1971 fing sie in der Mayonnaisenherstellung an und musste Eier aufschlagen. Die Arbeit fiel ihr anfangs schwer, aber ihre Mutter sagte: „Reiß dich zusammen.“ Und die Kollegen haben sie herzlich aufgenommen, als würde sie schon lange dazugehören. So vergingen die Jahre bis die Wende kam. Es folgte eine schwere Zeit für alle. Arbeit war oftmals nur für einen Tag in der Woche da. „Ich fuhr täglich von meinem Heimatdorf nach Burg zu einer Telefonzelle. Dann rief ich im Betrieb an, ob es morgen Arbeit gibt“, erinnert sie sich. Was sie heute zu schätzen weiß: Das Unternehmen hat die ganze Zeit in eine direkte Altersvorsorge eingezahlt, die bei ihrem Renteneintritt fällig wurde. Dieses Geld hütet sie als eiserne Reserve.

Anlagenfaherin Nicole Dolk steht am Automaten für die Speiseöl-Abfüllung. Sie hat im PCK Schwedt Lagerlogistik gelernt und verlor mit der Privatisierung ihren Arbeitsplatz dort. Sie sagt: „Ich bin jetzt seit 31 Jahren bei Kunella. So lange in einer Firma, das will in der heutigen Zeit schon etwas heißen.“

Maschinenführer Stefan Häusler in der Mayonnaisenabfüllung ist seit 2013 im Unternehmen, er findet das Arbeitsklima sehr gut und lobt besonders das Verhältnis zum Chef.



Katja Marschka an einem Abfüllungsautomaten. Unternehmer Parnitzke hält seine Anlagen auf dem aktuellen Stand der Technik.

Das sagen mehrere langjährige Mitarbeiter. Sie schätzen die Sicherheit, und Lothar Parnitzke weiß seine Arbeiter zu schätzen. Wenn die Woche gut gelaufen ist, wird freitags eher Schluss gemacht. Es gibt verschiedene Prämien, zum Beispiel für gute Maschinenpflege. Alle Mitarbeiter sind irgendwie Quereinsteiger, angelernt und weitergebildet in ihrem Team. Sie sind erfahren an unterschiedlichen Arbeitsplätzen, denn die gegenseitige Ersetzbarkeit ist wichtig in diesem Unternehmen.

Unternehmensentwicklung

Die ersten Jahre in der Marktwirtschaft waren äußerst steinig. Mit der Währungsunion waren ostdeutsche Produkte im Einzelhandel nicht mehr gefragt. „Ich habe meine Muster eingepackt und bin von Laden zu Laden gefahren. Zuerst habe ich mit einzelnen Händlern gesprochen, später mit den Ketten. Erst wurden wir in Ostdeutschland gelistet, heute sind wir bei einigen Ketten auch bundesweit vertreten“, berichtet Lothar Parnitzke. Er fuhr zu Messen und knüpfte internationale Geschäftsbeziehungen. So sind die Kunella-Produkte heute von Südamerika bis Asien vertreten.

Der Aufbau des Vertriebs ist die Leistung von Lothar Parnitzke und seiner engsten Mitarbeiterin Ursula Merkel. Sie arbeitete von 1976 bis 2017 als Personalleiterin im Unternehmen. Sie begleitete den Chef aber auch auf Messen und war bei den Kundengesprächen dabei. So entwickelte sich die Zusammenarbeit mit dem Handel – ohne externes Marketing, ohne Werbeagentur und Außendienst. Er sagt: „Die Kunden schätzen es, wenn sie über Jahre einen festen Ansprechpartner haben. Dem Wettbewerb müssen wir uns dabei weiterhin stellen.“

Je nach Bedarf können in einer Schicht bis zu 170000 Flaschen, Gläser und Becher verarbeitet werden. Lausitzer Kunella-Leinöl, Raps-



Diana Bothe - Betriebsleiterin

öl und Mayonnaise sind die Klassiker, verschiedene Würzöle, Soßen, Meerrettich und Tomatenketchup runden das Angebot ab. Insgesamt stellt Kunella über 50 verschiedene Produkte her.

Perspektiven

Lothar Parnitzke denkt noch nicht ans Aufhören, im Gegenteil. Er steckt die Gewinne in die Firma und hat Freude an der guten Entwicklung. Er führt das Unternehmen gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Diana Bothe, die sich um die Verwaltung kümmert und Prokurat hat.

„Heute noch einmal einen solchen Betrieb aufzubauen, das wäre fast unmöglich. In der Lebensmittelindustrie findet man kaum noch Mittelstand“, sagt der Geschäftsführer. Und so wird die Zukunft von Kunella in Cottbus eines Tages davon abhängen, ob sich ein Nachfolger findet, der sich in seiner Zielstrebigkeit, Ausdauer und seinen Visionen mit einem Lothar Parnitzke vergleichen kann. FORUM/Bolko Bouché

„Heute noch einmal einen solchen Betrieb aufzubauen, das wäre fast unmöglich. In der Lebensmittelindustrie findet man kaum noch Mittelstand.“

Lothar Parnitzke, Geschäftsführer Kunella

KONTAKT
 René Handreck, Leiter Regionalcenter Cottbus/Spree-Neiße, Geschäftsbereich: Standortpolitik und Regionalentwicklung, Tel. 0355 365 3400
 E-Mail: rene.handreck@cottbus.ihk.de

Anzeige

Steuerberaterinnen und Steuerberater, die den Mandantenbetrieb bereits durch die Buchführung und die Jahresabschlussstellung kennen, geben auch fachkundigen betriebswirtschaftlichen Rat. Auf der Basis detaillierter Kenntnisse des Unternehmens setzen Steuerberater Analyseverfahren aus der Unternehmensberatung ein, um die richtigen Maßnahmen festzulegen und deren Durchführung unterstützend zu begleiten.

Eine Analyse der betriebswirtschaftlichen Leistungsprozesse kann dabei helfen, z.B. folgende Fragen zu beantworten:

- Strategie – Analyse der Kundenstruktur,
- Beschaffung – Optimierung von Bestellvorgängen und Lagerhaltung,
- Vertrieb – Konkurrenz und Umsatzanteile analysieren,
- Liquidität – Zahlungsverhalten analysieren, Kostensenkungspotentiale finden.

Ihr Steuerberater unterstützt Sie dabei, das betriebliche Rechnungswesen an Ihre Informationsbedürfnisse anzupassen.

- Kostenartenrechnung: durch Plan-Ist-Vergleich Abweichungen entdecken und beheben.
- Kostenstellenrechnung: wo fallen welche Kosten an – wo können Kosten gesenkt werden?
- Kostenträgerrechnung.

STEUERBERATER – KOMPETENZ AUS EINER HAND

Ihre Partner bei der betriebswirtschaftlichen Beratung

Ihre Steuerberaterin / Ihren Steuerberater finden Sie im Suchdienst der Steuerberaterkammer Brandenburg unter

www.stbk-brandenburg.de